

Teltomer Kreisblatt.

erscheint
Dienstags, Donnerstags und
Sonntags.
Abonnementpreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.



Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlicher Annoncen-Bureau
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Beile
über jeden Raum 20 Pfennige.

No. 110. Berlin, den 21. September 1886. 30. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Leser beim bevorstehenden Quartalswechsel die Erneuerung des Abonnements auf das IV Quartal 1886 (Preis 1 Mark 25 Pf. egl. Bringerlohn) recht bald bei den kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern oder unseren Expeditionen bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 14. September 1886.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Brandenburg hat die Genehmigung erteilt zur Abhaltung einer Hauskollekte in den evangelischen Haushaltungen der Provinz Brandenburg zum Besten des Oberlin-Vereins.

Der Letztere hat sich die Förderung, Leitung und Verbreitung der christlichen Kleinkinderschule und der geordneten Krankenpflege zur Aufgabe gemacht, während speziell im Oberlin-Diakonienhause zu Nowawes nach Maßgabe der im 89. Stück des Kreisblattes de 1884 abgedruckten Bedingungen Jungfrauen und Wittwen zu Kleinkinderlehrerinnen ausgebildet werden. Es handelt sich also um Bestrebungen, welche von allen Seiten eine thätigste Unterstützung verdienen.

Ich wende mich aus diesem Grunde an den Wohlthätigkeitsinn der Kreisinsassen mit der Bitte um Gewährung von Beiträgen zur Unterstützung des Oberlin-Vereins und ersuche zugleich die Herren Bürgermeister, Gemeinde- und Orts-Vorsteher des Kreises, die Ein Sammlung der Beiträge in ihren Bezirken bewirken und den Erlös bis zum 15. Oktober d. Js. an die Kreis-Kommunal-Kasse, Körnerstraße 24 hier selbst abführen lassen zu wollen.

In der Stadt Coepenick und den Gemeinden Nixdorf und Schöneberg wird die Ein Sammlung der Kollekte durch zu diesem Zwecke entsendete Schwestern des Oberlin-Vereins erfolgen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Berlin, den 16. September 1886.

Bekanntmachung.

Diejenigen Polizei-Verwaltungen und Herren Amts-Vorsteher, welche meine Kreisblatts Verfügung vom 22. April dieses Jahres — Kreisblatt Nr. 51 — betreffend die Anstellung von Fleischbeschauern, noch nicht erledigt haben, ersuche ich ergebenst, mir gefälligst nunmehr den geforderten Bericht binnen 8 Tagen erstatten zu wollen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Verloren und Gefunden.

Original-Noman von M. W i d e r n.
(Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)
(Fortsetzung)

Der Rath lächelte, ob er in seinem Amt ein strenger Richter, wir wissen es nicht, daheim, als das Haupt seiner Familie, konnte er oft recht schwach sein — manchmal schwächer noch, als die sanfte, liebenswürdige Gattin, und so sah er denn auch jetzt freundlich in das Gesicht der treuen Gefährtin und sagte bittend: „Nun, Louischen, was meinst Du, ob wir heute einmal Gnade für Recht ergehen lassen?“

„O, Papa!“

Ein Sprung und der kleine Bursche war an des Vaters Seite, und mit drolliger Geschwindigkeit an der schmalen, über schlanken Figur desselben in die Höhe zu klettern, so daß der Rath gezwungen war, seine Arme um das kleine, zarte Körperchen zu legen, während sich die rosige Wange des bildschönen Knaben an seine farblose, runzelvolle drückte.

„Du bist immer besser als Mama,“ sagte Hänschen dann, und sich stolz im Kreise umsehend, rief er von seinem erhöhten Standpunkt den älteren Brüdern zu: „Geht nur — den Empfang werde ich schon besorgen!“ Wenn ihr um zwölft aus Eurer Klasse kommt, habe ich Grethchen schon wohlbehalten nach Hause gebracht.“

Unter Lachen und Scherzen empfahlen sich die beiden Brüder dann auch — und von Stunde zu Stunde wurde es immer stiller in dem hübschen Häuschen auf der Vorstadt, denn bald darauf ging auch der Hausherr, dann machten sich die drei Mädchen mit Hans auf den Weg, um die Schwester vom Bahnhof abzuholen — „wenn sie überhaupt kommt!“ wie die Näthin mit Tobesangst im Herzen flüsterte, als das fünfzehnjährige Bettchen für sich und die Schwestern die Sonntagshüte erbat, um Grethe doch auch im würdigen Aufzuge zu empfangen.

A m t l i c h e s.

Unser Kaiser hat sich von der Ermattung, die ihn mehrere Tage hindurch verhinderte, an den Festlichkeiten in Straßburg theilzunehmen, wieder vollkommen erholt und erschien am Sonnabend Vormittag um 11 Uhr mit der Frau Großherzogin von Baden auf dem Manöverterrain, nachdem er zuvor in Wommenheim mit dem allergrößten Enthusiasmus empfangen war. Der kaiserliche Wagen war mit Blumensträußen angefüllt. Gleich nach 1 Uhr wurde das Manöver abgebrochen. Der Kaiser sprach den höheren Offizieren, die um ihn zur Kritik versammelt waren, seine Anerkennung aus und verabschiedete sich dann von dem Armeekorps. Nachmittags 3 Uhr erfolgte die Wiederankunft in Straßburg. Der beabsichtigte Besuch des Kaisers in Metz wurde aufgegeben. In Folge dessen war eine Deputation des Mecher Gemeinderathes mit dem Bürgermeister an der Spitze erschienen, welche den Kaiser bat, in Ansehung der getroffenen Vorbereitungen und der freudig erregten Stimmung der Bevölkerung den Kronprinzen nach Metz zu senden. Der Kaiser sagte zu und sollte der Kronprinz vom Prinzen Wilhelm begleitet werden. Die Deputation nahm am Sonnabend Abend an der kaiserlichen Tafel theil. Dem Kaiser wurden von der Deputation zwei Originalbriefe Kaiser Karl's V als historische merkwürdige Urkunden zum Geschenk mit dem Bemerkten überreicht, daß dieselben die letzten Briefe seien, welche ein früherer deutscher Kaiser an die Stadt Metz gerichtet. Der Kaiser nahm das Geschenk dankend an. — Später fand ein Fackelzug der Straßburger Vereine statt, an dem mehrere tausend Personen theilnahmen. Der Straßburger Männergesangsverein trug drei Lieder vor. Darnach brachte der Bürgermeister Bad ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Volksmenge begeistert einstimmte. Der Kaiser erschien auf dem Balkon und verneigte sich dankend, ließ sodann das Festkomitee zu sich bescheiden und sprach den Herren noch seinen besonderen Dank aus. — Sonntag Nachmittag reiste Se. Majestät unter begeisterten Ovationen von Straßburg ab nach Weiden-Weiden. — Nach solchen Tagen der glühendsten Begeisterung die der eheliche Monarch im Elsaß-Lothringen genossen hat, kann man wohl sagen, daß sich diese Kaiserreise immer mehr als ein Akt von unübersehbarer politischer Tragweite herausstellt. So schreibt die „Magdb. Ztg.“ unterm 11. d. M.: „Die Begeisterung der Bevölkerung steigert sich von Tag zu Tag, während der Unterschied zwischen Altdeutschen und Altdeutschen im Verschwinden, ja im Erlöschen begriffen ist. Jetzt beobachtet man nicht mehr ängstlich, ob auch zahlreiche Eingeborene sich an den Huldigungen für den Kaiser betheiligen haben, das ist ganz selbstverständlich geworden. Man kann sogar behaupten, daß auf dem platten Lande die Elsaß-Lothringern an werthvoller Liebe für den Kaiser zu überbieten beginnen. Auf Wochen, auf Monate hin wird nur die Rede sein von Kaiser Wilhelm. Was ein jeder gesehen, gehört, erfahren hat, das erzählt er in seinem heimatlichen Dorfe mit Begeisterung weiter. So webt die Mythe einen sagenreichen Kranz um das ehrwürdige Haupt des Heldenkaisers, aber einen Kranz von nur solchen Sagen, die darauf hingingen, die Güte, Milde und Hoheit des Herrschers zu preisen. Aber nicht bloß Sagen, auch allerhand Rüge der Leuzseligkeit,

Und dann verging wieder eine lange, lange Stunde, die die Näthin nun allein mit der alten Magd in dem Häuschen verbrachte, das Mittagessen vorbereitend, das zwischen alle fünf Minuten an das Fenster eilend, um hinauszusehen, ob die Kinder denn noch immer nicht kämen, und dann —

Die Hausthür hatte sich geöffnet — leichte Schritte trippelten über den Flur. —

„Mütterlein, liebes liebes Mütterlein,“ rief eine von tiefer innerer Bewegung beinahe erstickte Stimme — zwei weiche Arme schlangen sich um den Hals der alten Frau — und dann schluchzten sie beide — Mutter wie Kind, und es war ein Moment — rührend und bezwingend, dessen Heiligkeit keine Feder wiederzugeben vermag.

Grethe Stenion hatte sich sehr bald wieder eingelebt in die Verhältnisse, und wenn sie ihr auch, nachdem sie zwei Jahre hindurch auf dem großen Gute der Tante gelebt, in einer Häuslichkeit, wie sie schöner nicht gedacht werden kann, oft recht, recht kleinlich erschienen, so sagte sie sich hinwieder Tag für Tag immer von Neuem, daß das rechte Glück doch nur in der Heimath blühe, und wenn diese Heimath auch nur ein kleines einstöckiges Häuschen wäre mit einer Einrichtung, altmodisch und schlicht, wie sie Mode gemessen, als der Herr Richter Stenion um die arme Tochter des alten Geschlechts Deter von Brender zu Bödinghofen erworben.

Für die alten Eltern zeigte sich die heimgekehrte Tochter aber als ein wirklicher Schatz, wie sie es vor Zeiten gewesen, so war sie auch jetzt wieder der Sonnenstrahl im Hause, man hörte ihr melodisches Lachen überall und die reine, klare Stimme durchschallte alle Räume. Wo Grethe sich auch beschäftigte, ob sie in der Küche das Mittagessen an Mütterchens Stelle bereitete (denn nun sie im Hause, sollte die Näthin auch nur in ihrem gepolsterten Lehnstuhl hinter dem Nähtischchen oder in der von wildem Wein untrankten Laube vor dem Hause

die sich wirklich ereignet, werden von Mund zu Mund getragen und bringen tief in das Herz des Volkes. So geschah es kürzlich, daß der Kaiser, als er an der Triumphtafel des Kreises Hagenau von einem jungen Mädchen mit einer Ansprache begrüßt wurde, eine Rose aus einem ihm überreichten Strauß zog und sie lächelnd dem jungen Mädchen mit den Worten überreichte: „Mein liebes Fräulein, ich danke Ihnen schön für Ihre freundliche Begrüßung, als Gegengeschenk will ich Ihnen diese Rose überreichen, welcher Sie so ähnlich sehen.“

Dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, hat der Kaiser sein lebensgroßes Bildniß mit nachfolgendem Schreiben zugehen lassen. „Ich habe bereits mündlich wiederholt Meine Befriedigung über die warme und freundliche Aufnahme zu erkennen gegeben, welche Mir und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, bei dem dreimaligen Besuche der Reichslande, insbesondere der Stadt Straßburg, zu Theil geworden ist. Wenn Ich durch diese Wahrnehmung in der Ueberzeugung bestärkt werde, daß der innere Anschluß des Landes an das deutsche Vaterland in stetigem Fortschreiten begriffen ist, so kann ich davon den Gedanken nicht trennen, daß zu einem solchen Erfolge Ihre einsichtige Verwaltung als Statthalter der Reichslande, trotz der Kürze der Zeit, nicht unwesentlich beigetragen hat. In Würdigung dessen, sowie zum Andenken an die Tage Meines hiesigen Aufenthalts, welche Mir in wohlthuerender Erinnerung bleiben werden, verleihe Ich Ihnen Mein Bildniß in Lebensgröße, welches Ich Ihnen hiermit zugehen lasse. Straßburg i. E., 18. September 1886. gez. Wilhelm.“

Der Bundesrath wird noch diese Woche in Berlin zusammenbleiben und sich dann bis Ende nächsten Monats vertagen.

Der Seniorenkongress des Reichstages hielt am Sonnabend Vormittag eine Sitzung ab, in welcher über die geschäftliche Eintheilung und den Schluß der Session berathen wurde. Der sozialdemokratische Abg. Hasenclever erklärte Namens der sozialistischen Abgeordneten, sie würden alle geschäftsordnungsmäßig zulässige Mittel anwenden, um die Session zu verlängern, um ihren Mitgliedern, deren Mehrzahl der Aufenthalt in Berlin sonst nicht gestattet ist, längeres Verweilen zu ermöglichen. — Die Absicht der Sozialdemokraten, eine Interpellation betreffs der bulgarischen Frage im Reichstage einzubringen, ist nicht erreicht worden, da dieselben die zur Einbringung einer Interpellation nöthigen 30 Unterschriften nicht zusammenbrachten und die Sozialdemokraten selbst nur 25 Köpfe stark vertreten sind, ferner kein Mitglied einer anderen Partei sich dazu bereit finden ließ, eine solche Interpellation zu unterschreiben.

Die Berliner Einkünftekommission hatte für das laufende Jahr die Landtagsdiäten der in Berlin wohnenden Abgeordneten für einkommensteuerpflichtig erklärt. Infolge dessen wurden fast sämtliche Abgeordneten in den Steuerstufen erhöht. Die Bezirkskommission für Berlin hat nunmehr in der Reklamationsinstanz entschieden, daß die Landtagsdiäten von der Einkommensteuer freizulassen seien.

Mit den Arbeiten für den Bau des neuen Oder-Spreekanal's soll, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, bereits in den nächsten Tagen begonnen werden.

Es waren nun schon vier Wochen vergangen, seit Grethe nach so langer Abwesenheit ihren Fuß über die Schwelle des Vaterhauses gesetzt, aber noch immer hatte sie Johannes Herder auch noch nicht mit einem Blicke wiedergesehen, desto mehr aber von ihm gehört. Nicht allein von ihren Brüdern, die sich aber wenig mit dem neuen Lehrer befreundeten konnten, trotzdem sie doch einen heillosen Respekt vor seinem Wissen zu haben schienen, sondern auch von Doktor Paizow, dem Direktor des Gymnasiums und Grethens lieben, lieben Pathen. Wie früher, so besuchte das junge Mädchen den alten Herrn auch jetzt, so oft es ihre Zeit erlaubte, immer gleich liebevoll empfangen, auch von Frau Ursula Sidow, seiner weitläufigen Verwandten, die dem alten Junggesellen die Wirthschaft führte.

Während dieser Besuche nun hatte sie auch von ihrem Reisebegleiter erzählt und der Pathe wohl das tiefe Interesse bemerkt, das sein Liebling für ihren Beschützer von damals empfand. Da glaubte er ihr denn gewiß nur einen Gefallen zu thun, wenn er von Johannes erzählte und jener Zeit, die er vor Jahren einmal mit ihm im Riesengebirge erlebt. Bei dieser Gelegenheit konnte der alte Herr es auch nicht unterlassen, seine Bewunderung über das veränderte, seltsame, finstere Wesen, das Doktor Herder jetzt charakterisirte. „Man sagt, er sei nicht glücklich in der Ehe ge-